wnload from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentru

Über einige neue Batrachier aus den Sammlungen des Wiener Museums.

Von **Dr. Franz Steindachner.**
Assistenten am k. k. zoologischen Museum.

(Mit 1 Tafel.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 23. Juli 1863.)

Pleurodema elegans n. sp.

(Taf. I, Fig. 1—5.)

Capite brevi; rostro obtuso-rotundato; fronte plana oculis prominentibus; lingua rotunda, grassa, postice leviter emarginata; superficie corporis modice tuberculata; colore dorsi subviridi-cano, maculis et punctis nigris flexuosis; colore glandulae oblongae lumbaris nigro, punctis maculisque coeruleis.

Die Totalgestalt ist stark gedrungen, der Kopf kurz, die Schnauze stumpf abgerundet und fast vertical zum oberen Mundrande abfallend; der Scheitel flach oder schwach convex.

Die ziemlich grossen Nasenöffnungen liegen nahe an der Oberseite des Kopfes am oberen Ende des vorderen Schnauzenrandes, zunächst unter der stumpfen, wenig vorspringenden Nasenkante, und sind nach hinten gerichtet. Die grossen Choanen sind durch einen bedeutenden Zwischenraum von einander getrennt und reichen bis zum äusseren Rande der geradlinigen, schiefgestellten, kurzen Gaumenleisten, die nach hinten convergirend, eine ziemlich breite Lücke zwischen sich lassen, und nur wenige kleine, stumpfe Zähnchen tragen.

Die ziemlich grossen, kugeligen Augen treten stark hervor, die Entfernung derselben von einander gleicht dem Diameter des Trommelfelles, dessen Durchmesser nur unbedeutend die halbe Länge der Augenöffnung übertrifft.

Die Mundspalte ist sehr weit, nahezu 1½mal so breit als lang, und reicht nach hinten bis unter die Mitte des kreisrunden Trommelfelles.

wnload from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentru

Die Zunge ist sehr gross, dick, papillös, fast kreisrund und am hinteren Rande seicht eingebuchtet (Fig. 3). Die Oberkieferzähne sind äusserst klein, fast nur durch das Gefühl wahrnehmbar.

Das Männchen besitzt einen ausserordentlich grossen und sehr weit ausdehnbaren Sack unter der Kehle, zu welchem an jeder Seite der Zungenbasis eine lange Spaltöffnung führt, und eine laute Stimme, die wie wuā, wuā klingt. Die Lendendrüse ist länglich rund, der längere Diameter derselben, welcher quer zur Längsachse des Rumpfes liegt, gleicht der Entfernung der Mitte des vorderen Mundrandes vom vorderen Augenrande oder der halben Länge des Kopfes zwischen der Nasenspitze und dem hinteren Rande des Trommelfelles.

Die Finger sind kurz und durch keine Schwimmhaut verbunden. Der zweite und vierte Finger sind gleichlang, der erste länger als der zweite, der dritte länger als jeder der übrigen Finger und fast noch einmal so lang als der zweite. Am Metacarpus sitzen zwei starke, rundliche Schwielen, an den Phalangen hohe Gelenkballen (Fig. 4).

Die Zehen sind dünner als die Finger; an ihrer Basis, so wie an den Seitenrändern derselben bemerkt man nur schwache Spuren einer Spannhaut. Die Sohle der Hinterfüsse hat keine Schwielen; auch die Gelenkballen an den Zehen sind nur wenig ausgebildet, dagegen ist der sichelförmige Vorsprung des ersten kahnförmigen Knochens, so wie der des Sesambeines von bedeutender Grösse und mit einem dicken hornähnlichen Hautüberzuge bekleidet (Fig. 5). Die Körperhaut ist äusserst zart und dünn, sehr dehnbar; nur am Rücken so wie an der Unter- und Hinterseite der Schenkel zunächst dem After sind kleine, warzenähnliche Erhöhungen vorhanden.

Färbung: Die Iris ist an ihrer oberen Hälfte blassgolden, an der unteren silberfarben; von den Ecken des horizontal gelegenen Sehloches läuft ein schwarzgrauer Streifen durch die Iris, der übrige Theil der Iris zeigt schwarze, verticale Linien. Der ganze Oberleib und die Oberseite der angezogenen Füsse ist blass graulich, mit schwarzen unregelmässigen Zickzackflecken und Punkten geziert. Der grösste der Flecken liegt auf der vorderen Hälfte des Rückens, und hat in der Regel die Gestalt eines ⊢, dessen Längsbalken gegen den winkelförmig gebogenen Querstrich zu convergiren (Fig. 1). Ein grosser rundlicher schwarzer Fleck, in dessen Mitte sich viele graublaue Punkte befinden, nimmt die ganze Aussenfläche der Lenden-

wnload from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentru

drüse ein und erstreckt sich noch über den unteren und hinteren Rand derselben hinaus (Fig. 1 und 2). Die hintere Seite der Schenkel und Waden, die Oberseite der Tarsenwurzeln und die Vorderseite der Schenkel sammt der daran stossenden Bauchhaut, so weit der grosse schwarze Lendenfleck reicht, ist mennigroth, die Unterseite der Schenkel und Waden hell blassviolet. Die Kropfhaut ist graulichgrün, ungefleckt. Der Unterleib ist von schmutzig gelblichweisser Farbe. Bei einigen wenigen Exemplaren ist der Oberleib schön hell grasgrün, nur der Scheitel graugrünlich überflogen, und die Kropfhaut grünlichgrau.

Johann Natterer sammelte sieben fast gleich grosse Exemplare dieser Art nach einem starken Platzregen in zurückgebliebenen Lachen bei Forte do Rio branco am 21. Mai 1832 [1]).

Eupemphix n. gen. (Mus. Vind.)

Habitus corporis, glandulae lumbares, processus transversi vertebrae sacrae ut in genere Pleurodema; dentes maxillares et

[1]) *Pleurodema labyrinthicum* Günth. Catal. of the Batr. sal. in the Coll. of Brit. Mus. hat mit der von Spix unter dem Namen *Rana labyrinthica* beschriebenen und abgebildeten Art nichts gemein, sondern ist eine eigene Art. *Rana labyrinthica* Spix besitzt nicht die geringste Spur einer Lendendrüse, wie ich mich an zahlreichen von Joh. Natterer in Brasilien gesammelten Individuen, welche vollkommen mit der von Spix gegebenen vortrefflichen Abbildung (Nov. Spec. *Ran. Brasiliae* tab. 7, fig. 1, 2) übereinstimmen, überzeugte, und gehört in das Geschlecht *Cystignathus* im engeren Sinne Dr. Günther's. Schon die Gestalt des Kopfes, der Schnauze, die Grösse des Körpers von *Rana labyrinthica* Spix spricht entschieden gegen die Einreihung dieser Art in das Geschlecht *Pleurodema*; auch macht Spix keine Erwähnung von dem Vorhandensein einer Lendendrüse.

Viel näher der Wahrheit kommt die Ansicht des um die Kenntniss der Batrachier hochverdienten Dr. Tschudi, dass *Cystignathus labyrinthicus* spec. Spix, Tschudi nec Dum. Bibr. mit *Cyst. ocellatus* = *C. pachypus* Wagl. identisch sei; in der That sind diese beiden Arten schwer von einander zu unterscheiden.

Dass *Cyst. labyrinthicus* Guich. Castelu. mit der Dumeril'schen Art gleichen Namens identisch sei, glaube ich bezweifeln zu sollen; wäre dies aber der Fall, so könnte *Cyst. labyrinthicus* Dum. Bibr. (Herpetologie generale, Tom. VIII, pag. 407) weder ein *Pleurodema* sein, wie Dr. Günther annimmt, noch auch mit *Rana labyrinthica* zu einer Species vereinigt werden.

Denn auf der Abbildung von Guichenot's wahrhaft riesigem *Cyst. labyrinthicus* (Anim. Nouv. ou rares de l'Amerique du Sud. Reptiles pl. 16) sind wohl zahlreiche grosse Protuberanzen an den Seiten des Rumpfes und an der Oberseite des Rückens zu sehen, aber von einer Lendendrüse, welche das Geschlecht *Pleurodema* charakterisirt, ist nicht die geringste Spur zu entdecken. Dass ferner Guichenot's *Cystig. labyrinthicus* nicht zu *Rana (Cystignathus) labyrinthica* Spix bezogen werden kann, ist aus der Vergleichung der betreffenden Abbildungen auf den ersten Blick zu erkennen.

wnload from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentru

palatini nulli; lingua oblonga, angustissima, parva, parte posteriore libera, integra; tympanum latens vel distinctum; digiti antici fissi, postici semipalmati; planta tuberculis duobus valde prominentibus; saccus gularis internus in maribus.

In der Körpergestalt unterscheidet sich dieses Geschlecht kaum von der Gattung *Pleurodema*, wohl aber durch den gänzlichen Mangel von Kieferzähnen und die oblonge Gestalt der äusserst kleinen und schmalen Zunge.

Eupemphix Nattereri n. sp.

(Taf. I, Fig. 6—9.)

Glandula lumbari permagna, oculi diametrum longitudine fere duplo superante, sacco gulari interno marium simplice; tuberculis in digitis anticis et posticis sicut in palma bene evolutis, altis, numerosis; cute totius corporis, parte inferiore femorum granulosa excepta, glabra; corpore superne nigro-violaceo vel rubro in nigrum inclinante, maculis nigris vel fusco-violaceis; macula lunari, antice convexa in antidorso, et fascia nigra recta in fronte inter oculos in plurimis individuis.

In der Gestalt des Körpers steht diese Art dem früher beschriebenen *Pleurodema elegans* m. sehr nahe, doch springt die Schnauzenspitze über den Mundrand vor, die Stirne ist etwas breiter und die Zügelgegend stärker eingedrückt, als bei letzteren. Die kleinen Nasenöffnungen liegen nahe der Schnauzenspitze. Die Augen springen kugelförmig weit nach aussen und oben vor; der Längendurchmesser des Auges gleicht der Stirnbreite. Die Mundspalte ist bedeutend breiter als lang und reicht bis hinter das Auge zurück; die Breite der Mundöffnung gleicht dem vierten Theile der Körperlänge (von der Schnauzenspitze bis zum Anus gerechnet). Die Zunge ist oval, lang, aber äusserst schmal, ganzrandig und in ihrer hinteren Längenhälfte frei (Fig. 8). Trotz genauer Untersuchung zahlreicher Exemplare konnte ich an den Oberkiefern so wie am Gaumen nicht die geringste Spur von Zähnen finden. Die Gaumenhöcker treten nur wenig hervor, sind geradlinig, zahnlos, convergiren nach hinten,

wnload from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentru

und lassen daselbst eine ziemlich breite Lücke zwischen sich. Das Tympanum liegt unter der Körperhaut verborgen.

An den Vorderbeinen ist der dritte Finger der längste, der zweite und vierte nahezu gleichlang, der erste etwas kürzer als der darauffolgende. Die Palmarfläche ist mit zwei grossen Schwielen und mehreren kleinen Tuberkeln besetzt; die Fusssohle zeigt zwei stark entwickelte scharfe, mit einer hornigen Haut überzogene Vorsprünge, von denen der durch das *os cuneiforme* gebildete fast noch einmal so hoch, als der zweite ist. Die Schwimmhaut ist an den Hinterfüssen nur als äusserst schmaler Saum an der vierten und dritten Zehe deutlich erkennbar. Die Grösse und Anordnung der Gelenktuberkeln an den Vorder- und Hinterzehen sind aus unserer Abbildung (Fig. 6 und 9) ersichtlich. Die Lendendrüse ist stark entwickelt, die Länge derselben gleicht der Entfernung der Schnauzenspitze vom Sehloch, oder der Länge der Mundspalte.

Die Haut des Körpers ist glatt, ziemlich dick; nur die Unterseite der Schenkel ist in der dem Anus zunächst gelegenen Hälfte granulirt.

Die Iris ist silbern mit rosafarbenem Glanze, das Sehloch oval, horizontal gelegen; letzteres verengert sich bei Tage bis auf eine verticale Linie (Natterer). Die Färbung des Körpers variirt sehr bedeutend. Die Grundfarbe des Oberleibes ist bald schwärzlich violet, bald schwarzgrau mit violet überflogen, doch gibt es auch schwärzlich lackroth gefärbte Individuen, die oben fast in's Rosafarbene übergehen. Die schwarzen Flecken, Binden und Punkte variiren ebenfalls in Zahl und Gestalt, doch steht gewöhnlich am Anfange des Rückens ein nach rückwärts gekehrter halbmondförmiger Fleck und ein Querstreifen an der Stirne zwischen den Augen (Fig. 6). Vom hinteren Augenrande läuft ferner stets ein dunkelbrauner schmaler Streifen zur Wurzel des Oberarmes herab. Nicht selten sind die einzelnen Flecken und Punkte hell gesäumt; zuweilen zeigt der Rücken nur eine netzförmige, unregelmässige Zeichnung oder Marmorirung (Fig. 7). Auf der Lendendrüse liegen ein grosser und mehrere kleinere tiefschwarze Flecken. Die Oberseite der angezogenen vorderen und hinteren Extremitäten ist ausnahmlos quer gebändert. Die Unterseite des Körpers ist weisslich und wie die der Beine mit Ausnahme des dem After zunächst gelegenen, granulirten Schenkeltheiles braun marmorirt. Die Kehlhaut der Männchen ist dunkelgrau, die der Weibchen hell gelblichbraun.

wnload from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentru

Fundort: Cuyaba in Brasilien. Zahlreiche Exemplare im kaiserl. Museum durch Joh. Natterer.

Kakophrynus n. gen.

Caput minimum; rostrum triangulare, valde productum; oris rictus mediocri latitudine; oculi minutissimi; tympanum latens; tubae Eustachii minimae; lingua permagna, antice tantum affixa, bifida, lobulis modo capsulae involutis; dentes nulli; antipedes breves; digiti palmarum liberi, plantarum membrana basi connexi; metatarsus callo fortissimo, valde compresso, alto, scindente; processus transversi vertebrae sacralis cylindrici; cutis glabra, parotides nullae.

Dieses Geschlecht ist nahe verwandt mit *Hemisus*, unterscheidet sich aber von letzterem hauptsächlich durch das Vorhandensein eustachischer Tuben und die cylindrische Gestalt der Querfortsätze des Sacralwirbels.

Kakophrynus sudanesis n. sp.

(Taf. I, Fig. 10—13.)

Corpore brevi, lato; nares parvae laterales infra canthum rostralem proxime apicem rostri valde elongati, triangularis; longitudine antipedis 2½ in longitudine corporis; colore corporis fusco-olivaceo, subnigro marmorato, vel reticulato.

Die Körpergestalt ist kurz und gedrungen, die Gestalt des Kopfes gleicht der von *Engystoma ovale*, ist jedoch an der Basis etwas breiter als bei diesem. Der Kopf geht unmerklich in den breiten Rumpf über und spitzt sich nach vorne rasch zu. Die Schnauze springt weit über die Mundspalte vor und trägt in der Nähe ihres vorderen Endes die äusserst kleinen, seitlich gestellten Nasenlöcher, welche unmittelbar unter der schwach ausgedrückten Nasenkante liegen.

Die inneren Nasenöffnungen sind gross und liegen ziemlich weit hinten am Gaumen. Der Unterkiefer zeigt am vorderen, quer abgestutzten Rande drei kleine, warzenartige Erhöhungen. Hinter den äusserst kleinen Augen liegt eine ziemlich umfangreiche Schwiele, die aber nur wenig in die Höhe sich erhebt und keine Porenöffnungen zeigt. Die Zunge ist gross, länglichrund und nur

wnload from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentru

zunächst ihrem vorderen Rande angeheftet. Am hinteren Ende derselben sitzen gleichsam zwei kleine Läppchen auf, welche dütenförmig nach unten eingeschlagen sind (Fig. 11 und 12).

Die vorderen Gliedmassen sind kurz und dick, die Hände gepolstert; die Finger kurz, cylindrisch, frei, an den Gelenken mit kleinen Ballen versehen und am Ende verdickt.

Der erste und dritte Finger ist bedeutend länger als der zweite und vierte, am Ballen des ersten Fingers ist eine kleine Schwiele vorhanden. An den Hinterfüssen ist die Schwimmhaut wenig entwickelt und zieht sich als schmaler Saum fast bis zur Spitze der Phalangen fort. Die Verbindung der Metatarsalknochen gleicht durch ihre Zartheit und Dehnbarkeit einer Schwimmhaut. Der löffelförmig ausgehöhlte Vorsprung des *os cuneiforme primum* ist sehr bedeutend (Fig. 13) und mit einem hornigen Überzuge versehen; ihm gegenüber liegt eine kleine Schwiele. Die Ballen an den Gelenksstellen der Zehen sind nur von unbedeutender Grösse. Die Länge der hinteren Extremitäten übertrifft die des Körpers um die Länge der Phalangen der vierten Zehe. Die Haut ist dick, lederartig, glatt.

Die Oberseite des Körpers ist dunkel olivenfarben und schwärzlich marmorirt, der Bauch ist hell gelbbraun, die Seiten des Körpers braun mit einem orangegelben Stiche.

Vaterland: Sudan. Im kaiserlichen Museum durch Hofrath Heuglin.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Fig. 1-5. Pleurodema elegans Steind. Fig. 6-9. Eupemphix Nattereri Steind.
Fig. 10-13. Kakophrynus sudanensis Steind.

Sitzungsb. d. k. Akad. d. W. math. naturw. Cl. XLVIII Bd. 1. Abth. 1863.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 48

Autor(en)/Author(s): Steindachner Franz

Artikel/Article: Über einige neue Batrachier aus den Sammlungen des Wiener Museums. 186-192